

Der Grüne

Landschaftsgärtner sind wieder gefragte Leute / Trends der Gartensaison 2007: Bambus, Holz und Naturstein

VON SONJA SEIPKE

Der April lockt mit sommerlichen Temperaturen. Doch manche Gartenbesitzer gehen dennoch nicht gerne nach draußen – wenn von einer grünen Oase keine Rede sein kann. In solchen Fällen hilft Boris Roßkopf. Der Frankfurter ist Landschaftsgärtner; für ihn und seine Kollegen überall in Deutschland beginnt nun die Hochsaison. Die Fachleute legen Bäume, Sträucher und Beete rund um Familienhäuser an, sie erstellen Außenanlagen für öffentliche Gebäude, planen Parkanlagen, Spielplätze – und arbeiten für Projekte im Rahmen des Naturschutzes.

Montagmorgen, 6.30 Uhr. Die Arbeit von Boris Roßkopf beginnt. Von Müdigkeit keine Spur – an solche Zeiten hat sich der 31-Jährige längst gewöhnt. In diesen Monaten hat er Grund, gut gelaunt aufzustehen. Der wirtschaftliche Aufschwung sei deutlich zu spüren, sagt Roßkopf. „Die Kunden sind in den vergangenen Jahren wieder vermehrt dazu bereit, Geld auszugeben.“ Das müssen sie auch, wenn der Garten richtig schön werden soll. Denn preislich sind kaum Grenzen gesetzt: „Meistens liegen die Kosten für einen Privatgarten irgendwo zwischen 20 000 und 70 000 Euro.“

Das sind Beträge, die sich zunächst einmal sehr hoch anhöhen. Aber Roßkopf und sein Team muss dafür auch viel arbeiten. Um einen neuen Garten entstehen zu lassen, bedarf es einiger Vorlaufzeit. An erster Stelle steht die gründliche Planung: Landschaftsgärtner und Landschaftsarchitekt arbeiten eng zusammen. Der Architekt zeichnet auf dem Brett den Grundriss des Gartens – der Gärtner füllt ihn mit natürlichem Leben. Damit am Ende alles nach den Vorstellungen der Kunden ausfällt, sind viele Ge-

sprache nötig. Dann erst zeichnet der Gärtner seinen Plan.

Das Geschäft des Familienunternehmens boomt. Die Referenzen können sich sehen lassen: Roßkopf arbeitete unter anderem am Weltkulturerbe Limes, am Schloss in Kronberg, für renommierte Hotels und Konzerne in Frankfurt am Main. Gerne blickt er auch auf einen Fernsehauftritt im Hessischen Rundfunk zurück, als es für die Sendung *SOS Haus und Garten* galt, einen Garten in der Kurstadt Bad Nauheim innerhalb von einer Woche völlig neu zu gestalten.

Im Büro zählen für Roßkopf klare Ansagen – und auf der Baustelle genaues Arbeiten. Von der Qualität überzeugt er sich jeden

Die Kunden sind in den vergangenen Jahren wieder vermehrt dazu bereit, Geld auszugeben.

Tag selbst; zwischen Kundenberatung und Einsatzplanung nimmt er sich die Zeit, um die Baustellen zu inspizieren. Kontrolliert, fühlt sich dabei aber keiner seiner Angestellten, im Gegenteil. Wenn der Junior-Chef vorbeikommt, könne er ein paar Details mit ihm vor Ort besprechen“, sagt Vorarbeiter Bekin Hyseni. „Der Boss ist voll okay. Da kann man echt nicht meckern.“

Eine öde Brache in Kronberg – noch kann man sich schwer vorstellen, dass dort in nur wenigen Wochen ein kleines grünes Paradies entstehen soll. Überall wird gebaggert, geschaufelt und gehackt. Nur dank einiger Natursteinmauern können Betrachter die Grundrisse ungefähr erahnen. Roßkopf erläutert sein Konzept: „Wir haben es hier mit einer steilen Grundstücksgrenze zu tun. Das bedeutet, die Nachbarn können unsere Kunden wunderbar beim Sonnenbad beobachten. Natürlich wollen sie das nicht – deshalb werden wir direkt an der Grenze Bambus

oder Kirschlorbeer pflanzen. Die wachsen schnell und hoch, damit bieten sie optimalen Sichtschutz.“ Zusätzlich soll ein überdachter Stellplatz aus Holz entstehen. „Dort können die Kunden ihr Auto parken – oder Tisch und Stühle aufstellen, um Freunde zum Grillen einzuladen.“

Das Familienunternehmen „Roßkopf Garten und Landschaftsbau“ wurde 1956 gegründet. Der Bereich Landschaftsbau kam einige Jahre später dazu. Boris Roßkopf bewundert seine Eltern für das, was sie sich aufgebaut haben: „Ursprünglich hat mein Vater Maschinenbau studiert. Alles rund um das Thema Landschaftsgärtnerei hat er sich selbst angeeignet. So etwas wäre in der heuti-

DIE BRANCHE

■ **Betriebe und Beschäftigte:** Etwa 12100 Landschaftsgärtner-Fachbetriebe gibt es in Deutschland. Sie beschäftigen 90 000 Frauen und Männer – und 6100 Auszubildende. Sie erwirtschaften einen Umsatz von 4,6 Milliarden Euro jährlich.

„Gemeinden, Kommunen, Länder, Industrie und private Kunden schätzen immer mehr die Bedeutung einer natürlichen, grünen Umgebung. Deshalb ist der Arbeitsplatz Landschaftsgärtner weit in die Zukunft gesichert“, berichtet das Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau.

■ **Die Ausbildung zum Landschaftsgärtner** dauert in der Regel drei Jahre. Im Anschluss kann das fachliche Wissen in die Praxis umgesetzt werden, als Vorarbeiter oder Baustellenleiter. Nach zwei Jahren kann man sich zum Techniker, nach dreijähriger Berufspraxis zum Meister weiterbilden lassen. FR

gen Zeit gar nicht mehr möglich.“ Roßkopf junior war sich schon früh darüber im Klaren, dass er später im Familienbetrieb arbeiten wird. „Eine Zeit lang habe ich überlegt, ob ich irgendwas mit EDV mache. Den Gedanken habe ich aber bald wieder verworfen“. Seine Eltern haben ihn nie dazu gedrängt, in ihre Fußstapfen zu treten, sie hätten es auch akzeptiert, wenn er andere berufliche Wege gewählt hätte. Mit 18 Jahren zog er zu Hause aus, weil er das als weiteren logischen Schritt in Richtung Selbstständigkeit sah.

Die Zusammenarbeit mit seinem Vater Gerhard, der sich als Geschäftsführer vorrangig um die Buchhaltung und die Pflege



Ein schönes Plätzchen im Grünen: Gartenplaner erfüllen diesen Traum.

BILD: GEORG KUMPFHÖLLER

langjähriger Privatkunden kümmert, empfindet er als angenehm. „Natürlich kommt es manchmal zu Reibereien. Das ist immer dann der Fall, wenn jugendlicher Drang und Lebenserfahrung aufeinanderprallen. Glücklicherweise Glück werden wir uns dann immer schnell einig.“

Roßkopf ging den üblichen Ausbildungsweg eines Landschaftsgärtners: Erst machte er eine Lehre als Garten- und Landschaftsbauer in einem Konkurrenzunternehmen. Nach zweijähriger Praxis im elterlichen Betrieb entschloss er sich dazu, an der „Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau“ in Erfurt seinen Abschluss als staatlich geprüfter Techniker im Garten- und Landschaftsbau zu machen. Im Jahr 2002 stieg er als Bauleiter wieder in die Firma seiner Eltern ein – diesmal als Partner und mit dem Bestreben, das Familienunternehmen eines Tages zu übernehmen.

Seit seinem neunten Lebensjahr spielt Roßkopf Junior Handball – nicht ohne Folgen: Insgesamt sechs Kreuzband-Operationen muss er im Alter von 22 Jahren über sich ergehen lassen. „Das harte körperliche Arbeiten auf der Baustelle war mir mit den kapputten Knien seither nicht mehr möglich.“ Dennoch: Das Handball-Spielen hat er trotz der vielen Operationen nicht ganz aufgegeben. Seit einigen Jahren trainiert er die zweite Männermannschaft des VfL Goldstein. Die Begeisterung für den Mannschaftssport hat er von seinem Vater, der früher erfolgreich Eishockey spielte.

Und ein Teamspieler ist Roßkopf wirklich. Er schätzt das Miteinander und achtet darauf, dass seine Tür für seine 40 Beschäftigten immer offen steht. Natürlich kennt er jeden privat. Wenn es nach ihm ginge, müsste der Mitarbeiterstamm gar nicht mehr weiter wachsen, denn nichts sei schlimmer als Anonymität, sagt er.